

Zeitschrift: Lesbenfront
Herausgeber: Homosexuelle Frauengruppe Zürich
Band: - (1982)
Heft: 14

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

Die Brünne, Erzählungen von Marlene Stenten

1981, Sudelbuchverlag, Berlin

Vor einem halben Jahr habe ich mir bei einem Spaziergang in Cornwall vorgenommen, einen Artikel über Marlene Stentens Erzählungen zu schreiben. Einen langen, ausführlichen Artikel wollte ich schreiben, über Stentens eigentümliche, faszinierende Erzählweise, über ihre geballte, manchmal so scharf Menschen, Situationen und Stimmungen treffende Sprache, ihre eigen - und manchmal böseartige Erzählperspektive. Eine solchermaßen ausführliche und auch seriöse, textnahe Besprechung wäre nötig, um zu vermitteln, was und wie Marlene Stenten schreibt.

Mit dem allgemein bekannten Wissen im Kopf, dass Aufgeschoben nicht Aufgehoben ist, habe ich das Schreiben einer solchen Besprechung hinausgezögert, weil ich keine Zeit hatte, weil ich dachte, ich hätte noch viel Zeit, weil ich dachte, eine solche Besprechung sei zu schwierig, ich würde diesen Erzählungen nie gerecht ... (Was natürlich Quatsch ist.) An der letzten Lesbenfrontsitzung machte mich eine Lesbenfrontlerin darauf aufmerksam, dass es langsam peinlich würde, die Besprechung so lange hinauszuschieben, weil erstens Marlene Stenten weiss, dass ich mir vorgenommen habe, etwas über ihre Erzählungen zu schreiben und weil zweitens eine Buchbesprechung dazu da ist, ein Buch den Leserinnen vorzustellen und dies möglichst bevor es vergriffen ist.

Der Erzählband "DIE BRUENNE" besteht aus 9 Erzählungen. Die "Brünne" meint Büstenhalter und ist der Titel einer dieser Erzählungen. Am besten gefallen hat mir die erste Erzählung, "Der Zwerg und die Königin". Es geht um eine lesbische Beziehung, durchleuchtet von einer ihrer Teilnehmerinnen. Die Teilnehmerinnen heissen "der Zwerg" oder Lotte und "die Königin" oder Käte. Der Zwerg muss darunter leiden, dass ihre geliebte Königin eine andere Königin liebt oder auch bloss sehr schätzt und bewundert. Diese andere Königin, genannt Frauke, ist für die mit dem Zwerg liierte Königin bloss insofern nicht ganz die Erfüllung oder die ideale Verbindung, als diese heterosexuell ist. So jedenfalls sieht es der Zwerg:

"Frauke ist Kätes beste Freundin, aber leider heterosexuell, sonst, ach du mein liebes Lottchen!" Käte, eine hochgebildete, lesbische Akademikerin besucht ihre Freundin Frauke, eine ebenso hochbegabte, gebildete Akademikerin, die ihr Studium jedoch nicht abschliessen konnte,

"Weil die Frauke geheiratet und ihrem Manne, einem Klimatologen, beim Abschluss seines Studiums geholfen hatte, war sie selbst nicht fertig geworden, wie es vielen hochintelligenten Frauen ergeht: dem Manne wird alles geopfert."

Lotte, die Geliebte Kätes, ist "bloss" Apothekenhelferin;

"Hätte die Lotte nicht irgendwann einen Film gedreht, so hätte Käte sie nimmermehr in ihre Kreise einführen können."

Lotte ist in dieser hochgebildeten und akademisch kultivierten Gesellschaft etwas daneben, gibt sich jedoch Mühe, nicht ganz so zu wirken:

"Im Badezimmer führt sie sich aber ordentlich auf. Bemüht sich, keines ihrer Kopfhaare im Waschbecken zurückzulassen und keine der möglicherweise kloverstopfenden Cellophanstreifen aus ihren Slipenlagen auf dem Fliesenboden zu vergessen. Vermutlich aber ist es ungehörig, dass sie die Zahnpasta der Gastgeber (...) mitbenutzte."

Lotte beobachtet, wie Käte und Frauke ihrer zärtlichen, aber rein geistigen Freundschaft huldigen und diese Beobachtungen sind sehr präzise.

"Käte war stiller als sonst! Hing das mit ihrer stillen Verehrung für Frauke zusammen?"

Käte redet anders als sonst:

"Hatte Dr. Käte Schwandenheim auch eine Stimme nur für Frauke?" "Käte bleibt hier nicht so masslos den ganzen Vormittag im Bett wie zu Hause und auch nicht wie bei Lotte in Hamburg. (...) Also Frauke reizt Käte zum Aufstehen!"

Lotte fühlt sich in dieser Gesellschaft nicht so wohl, gehört auch nicht so ganz dazu. Dennoch klagt sie nicht, sondern bleibt auf ihre Art völlig überlegen, nimmt Rache, holt sich Genugtuung, indem sie das so liebevoll durchorganisierte Treffen zwischen Käte und Frauke mit viel Ironie, bissigem Humor und mit

manchmal so wohltuender Bösartigkeit beschreibt.

Frauke zu Lotte:

"Ich habe jedes Nierchen verschiedenartig gewürzt, welches schmeckt dir denn am besten, Lotte?" Ja, so spricht Frau am besten mit Lotte! Lotte fühlt sich im Hause Schneider-Manz weder als Frau noch als Kind noch als Tier! Wer ist Lotte hier? Eine, die beim Essen und im Gespräch aufpassen muss, dass ihr nichts zu Boden fällt!"

Frauke und ihr Gemahl Erwin musizieren, wie es sich für ein kultiviertes Akademikerpaar gehört.

"Nach dem Frass folgt der Gesang." Lotte wird schläfrig, Käte ist hellwach. Lotte

"tut noch einen letzten Schluck vom Trollinger, legt den Kopf nach hinten und ist futsch. So schnell schlafen eben nur noch die Säuglinge ein und natürlich die Blöden! Arme Dr. Käte Schwandheim!"

Marlene Stenten hält durch ihre Beobachterinnenposition Distanz, überblickt die Situation, ihre Perspektive ist klar, von da aus zielt sie und trifft. Das gilt für alle Erzählungen, sie schildert Menschen, Begegnungen und Situationen mit einer unbeschreiblich raffinierten Mischung von Bösartigkeit und Liebe, oder besser gesagt, mit einer liebevollen Bösartigkeit. Viele ihrer Figuren sind hässlich, aussen wie innen, oft sind sie so klug und konkret beschrieben, dass sie mich direkt angeekelt haben, wie im Leben. Ich habe noch selten Texte von einer Schriftstellerin gelesen, der es so gut gelungen ist, Realität zu schildern, erst recht nicht aus lesbischer Perspektive. Marlene Stenten (be-)greift Details aus dem Alltag und gestaltet diese so klar und messerscharf, dass Frau sich daran schneiden könnte. So entstehen ganze Bilder von Stadtatmosphäre, Menschen- und Gesellschaftsmief, Beziehungskonstellationen usw. ohne dass sie je Verallgemeinerungen benützt. Marlene Stenten hat Teleskopaugen und viele Linsen. Die Einzelheiten, die sie mit einer sehr originellen, lebhaften und manchmal lustigen Sprache beschreibt, genügen nicht bloss sich selber (was ja auch eine Leistung ist), sondern verweisen darüber hinaus, im Sinne von So-sehe-ich-die-Welt-und-dass-ich-sie-so-sehe-daran-ist-sie-selber-schuld.

Nach der Lektüre der Brünne schaute ich die Menschen um mich herum irgendwie anders an. Stentens Erzählungen gaben meiner Wut und meiner Bösartigkeit, die ich immer mit sehr viel Sorgfalt und Zuwendung pflege, wohltuende und brauchbare Nahrung.

Susanne



Sonja Lasserre: Nachtreise - Wartesaal Lesbenklasse, Sudelbuchverlag, Berlin-West, 1981.

Ich habe Sonja Lasserre's Buch im Zug gelesen, wenn ich zur Uni fuhr und liess mich in diesem zwanzig Minuten jeweils von ihr in eine andere Welt versetzen. Mit andern Worten: Ich hatte den Plausch am Lesen. Zum Inhalt: Retsina geht in diverse Subs, im Park spazieren, mit einem schwulen Freund essen, mit einer Bekanntschaft ins Bett u.a. Sie sucht eine Frau, später auch eine Katze, und wohl auch immer sich selbst und einen Sinn für ihr Leben, das sie zeitweise aber auch einfach geniesst. Wichtig scheint mir bei diesem Buch nicht die Geschichte als Ganzes, sondern die einzelnen Episoden. Stimmungen und Situationen werden träf geschildert. Ich kann mich in die beschriebenen Situationen gut hineinversetzen, auch wenn sie mir grossenteils fremd sind. Besonders gelungen finde ich die Sub-Szenen, das Schwanken zwischen Faszination und Abgrenzung. "Ich wollte davon schreiben, von den Erlebnissen dort, von der Stimmung. Damit nicht das Negative immer ignoriert wird, immer so getan wird, als sei nun alles gut und wir stark und toll und würden uns alle lieben. - Und schliesslich, es ist auch für mich ein Teil meines Lebens gewesen, ich hab mich da durchgelebt, weil's nichts anderes gab. Und heute? Für mich hat sich durch die Frauenbewegung vieles verändert."

Dies wird im Buch nicht mehr gezeigt. Ich würde gerne Weiteres von Lasserre lesen.

Madeleine.

Betr.: L E S B E N -
F O R S C H U N G

Seit etwa fünf Jahren existiert ein Arbeitskreis aus mehrheitlich lesbischen Forscherinnen und schwulen Forschern, die sich mit dem Thema Homosexualität befassen.

In diesem "Forum weibliche/männliche Homosexualität und Sozialwissenschaften" wird versucht, alle in der Bundesrepublik Deutschland laufenden Arbeiten von Frauen und Männern zur sozialwissenschaftlichen Analyse der Homosexualität in Kontakt miteinander und zur Diskussion zu bringen. Der Begriff "Sozialwissenschaften" ist dabei sehr weit gefasst.

Ein- bis zweimal finden im Jahr Arbeitstreffen statt, darüberhinaus erscheint seit ca. fünf Jahren eine Informationsbroschüre. Seit einem Jahr gibt es eine eigene Frauensektion, an der auch regelmässig Frauen aus Holland teilnehmen.

Das nächste Arbeitstreffen findet vom 3. bis 5. Sept. 1982 in Bremen statt. Der Preis für die Unterkunft und Vollverpflegung beträgt allerdings DM 60.- für zwei Tage. Leider ging es nicht billiger.

Als Hauptthema für diese Tagung wurde vorgeschlagen:

Politische Implikationen und Möglichkeiten der Lesben- und Schwulenbewegung.

Dieses Thema sollte sozialwissenschaftlich, statt ausschliesslich strategisch diskutiert werden. Einige Frauen, z.B. Susanne von Paczensky, haben Erscheinen und Referat zugesagt.

Die Kontaktadresse zur gemeinsamen Vorbereitung des Treffens ist:

Cornelia Kähler,
Richard-Wagner-Str. 112,
4300 Duisburg. Frau kann sich aber auch an mich wenden.

Ilse Kokula
Februar 1982

Ilse Kokula: Weibliche Homosexualität um 1900, in zeitgenössischen Dokumenten, Frauenoffensive München, 1981.

Die wichtigen schriftlichen Aussagen zur weiblichen Homosexualität während der Jahrhundertwende sind in diesem Band zusammengestellt. Viele dieser Quellen können wohl als Grundlage weiterer Forschungen über Lesben, Frauen, Homosexualität, dienen. Wie schön, dass diese Artikel aus den verstaubten Archiven herausgeholt und neu zugänglich gemacht worden sind. Am meisten interessiert haben mich die wenigen Selbstzeugnisse von Lesben, die schwieriger aufzufinden sind als die theoretischen Traktate der Wissenschaftler.

"Mein vorrangiges Interesse ist es, Informationsmaterial zur Verfügung zu stellen. Dabei konzentriere ich mich auf

- die juristische Behandlung weiblicher und männlicher Homosexualität,
 - zeitgenössische medizinische und psychologische Auffassungen über Ursachen weiblicher und männlicher Homosexualität,
 - die Haltung homosexueller Emanzipationsgruppen sowie der Sozialdemokratie zur 'Frauenfrage' und zu weiblicher Homosexualität. (...)
- Schwerpunkt dieser Arbeit ist das Verhältnis der damaligen Frauenbewegung, vor allem ihres gemässigten und radikalen Flügels, zum Lesbianismus." (IK in der Vorbemerkung)

In ihrer 70-seitigen Einführung gibt Kokula einen Einstieg in jene Zeit und wertet die Quellen auf obestehende Themen aus. Dieser Abriss ist spannend zu lesen und gibt manche Denkanstösse in Bezug auf heutige Probleme der Lesbenbewegung. Kokula kommt bei ihrem historischen Vergleich zum Schluss, dass es anfangs dieses Jahrhunderts fast keine "Bündnispartner/innen, die ein Sichtbarwerden der Lesbierinnen hätten unterstützen können" gab. Heute dagegen, "leben lesbische Frauen, in einer Situation, die ihnen zumindest in grösseren Städten einen Zusammenschluss und eine Organisierung ermöglicht." (S.62)

Madeleine